

„Sprechen hat heilende Wirkung“

Arthur Bendler referiert über Traumata der Vertreibung

Geretsried – Den Verlust der alten Heimat zu bewältigen, ist für Vertreibungsoffer nicht leicht – und bisweilen gar nicht möglich. Die schrecklichen Erlebnisse nach Ende des Zweiten Weltkriegs führten vielfach zu Traumata. Mit diesem sensiblen Thema auseinandergesetzt hat sich Arthur Bendler aus Berg bei Baiernrain. Auf Einladung der Sudetendeutschen Landsmannschaft hielt der Heilpraktiker einen Vortrag über die Traumatisierung von Vertreibungsoffern.

„In den Jahren 1945/46, als die Vertreibungen aus den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten im Osten stattfanden, hat sich niemand darum gekümmert, wie den Betroffenen zumute war“, sagte der Kreisvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Walter Pilz, im Ratsstubensaal. „Weder die medizinische noch psychologische Frage ist damals diskutiert worden, jeder musste mit sei-



Arthur Bendler
Heilpraktiker
aus Berg FOTO: WVN

nem Schicksal selbst fertig werden.“

Referent Arthur Bendler hat sich mit dieser Thematik eingehend befasst – zugehört und beobachtet. Der Verlust der Heimat sei einhergegangen mit einer Traumatisierung, die sich über die Jahrzehnte als „Transgenerative Traumatisierung“ herausstelle. Die Erlebnisse bei Vertreibung, Misshandlungen, auch das weitere Ungemach des „Nicht-Willkommen-Seins“, der Einquartierung in einem Lager, der Abhängigkeit, der Anpassungsdruck gingen „weit über das Maß hinaus,

das der Mensch normalerweise verkraftet.“ Hinzu komme, dass es ab 1989 wieder möglich gewesen sei, in die alte Heimat zu fahren, „vielfach ein neuer Schock, wie sich Haus und Hof darboten, eine Kaskade von Negativerlebnissen“, so der Heilpraktiker. Unbewusst werde ein Teil der „seelischen Erschütterung“ von den Eltern an deren Kinder weitergegeben und bleibe nicht auf die direkt betroffene Generation beschränkt.

Als Fazit erklärte der Referent, „Sprechen hat eine heilende Wirkung, Gefühle müssen zu Worten werden“. Er riet: „Auch ein Niederschreiben der Erinnerungen hilft, dazu ist es nie zu spät.“ An den Vortrag schloss sich eine lebhaft Diskussions an. „Wir haben heute eine völlig andere Sicht der Dinge gehört“, so Kreisvorsitzender Pilz. „Meist sprechen wir über Fakten und Ereignisse, heute haben wir darüber gehört, was dahinter vor sich geht.“